



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vom Reformmodell zur modernen Universität**

**Rimbach, Gerhard**

**Düsseldorf, 1992**

9.3.1.2 Die Abteilungsstruktur

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8287**

dem Kammerchor und Kammermusikgruppen, finden in der Region Ostwestfalen-Lippe eine außerordentlich gute Resonanz. Da in der Region zwar eine Musikhochschule aber keine Kunsthochschule vorhanden ist, fällt der U-GH Paderborn die Aufgabe einer Stellvertretung in diesem Bereich zu, die sie mit ihren vergleichsweise geringen Ressourcen u.a. durch Ausstellungen wahrnimmt.

### 9.3.1.2 Die Abteilungsstruktur

Die Universität-Gesamthochschule Paderborn ist deshalb ein Unikat unter den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, weil zu ihr drei Abteilungen in 60-80 km Entfernung zum Hauptsitz gehören. Sie praktiziert das Gesamthochschulkonzept in integrierter Form am Hauptstandort Paderborn und in kooperativer Form zwischen den Standorten Höxter, Meschede, Paderborn und Soest. Diese besondere Struktur spiegelt sich in der Zusammensetzung des Kuratoriums, im Rektorat durch einen vierten aus einer Abteilung stammenden Prorektor für die Belange der zentralen Einrichtungen und der Abteilungen sowie in Senat und Konvent wider.

Da in den drei Abteilungen ausschließlich Fachhochschulstudiengänge existieren, wurden in Paderborn, im Sinne des Prinzips der Durchlässigkeit, Ergänzungsstudiengänge eingeführt. In der Abteilungsstruktur sieht die Hochschule ihr unverwechselbares Profil des Regionsbezuges durch die kurzen, praxisbezogenen Ingenieurstudiengänge sowie den Wissenstransfer in die mittelständische Wirtschaft durch Beratung Entwicklung und Weiterbildung. Jeweils dezentrale Studienmöglichkeiten anzubieten und qualifizierte Absolventen auszubilden, wird für eminent wichtig gehalten.

Als diese inzwischen bewährte Struktur im Jahre 1987 durch Überlegungen der Landesregierung, zumindest die Abteilung Höxter auszugliedern, gefährdet schien, war der Protest der U-GH Paderborn und vieler Gruppierungen der Region derart massiv, daß die Landesregierung davon absah. In Höxter wurden seit 1864 Architekten und Bauingenieure ausgebildet. Zwar mußten die beiden Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen eingestellt werden, aber der bereits seit 1977 bestehende Studiengang Landespflege wurde ab Wintersemester 1989/90 durch den zukunftssträchtigen achtsemestrigen Studiengang Technischer Umweltschutz mit der Studienrichtung: Wasser- und Abfallwesen ergänzt, so daß die Mitte der 80er Jahre bei etwas unter 1000 liegende Studierendenzahl, die Ende des Jahrzehntes abfiel, nach dem Ausbau des neuen Studienganges, wieder erreicht werden dürfte. Bei der Umorientierung des Studienangebots in Höxter wurden gesellschaftliche Erfordernisse, das inhaltliche Interesse der Studierenden und ihre Beschäftigungschancen berücksichtigt, wobei dem Umweltschutz zentrale Bedeutung zukommt.

Infolge der hohen Lehrbelastung, des ungünstigen Betreuungsverhältnisses sowie geringerer personeller und materieller Ausstattung kann in Studiengängen, die denjenigen an Fachhochschulen entsprechen, nur relativ wenig geforscht werden. Die Praxisorientierung dieser Studiengänge bedingt allerdings den Ausbau von Laboratorien, die teilweise auch Forschungsarbeiten ermöglichen. Dieses gilt für den Studiengang Landespflege mit dem Ausbau der Freilandlabore "Freiraumplanung und Technik" sowie "Pflanzenkunde und



Freilandökologie" ebenso wie für die Labore "Landschaftsökologie", "Landschaftsbau", "Meteorologie" und "Biologie/Tierökologie", wie eine Reihe von Veröffentlichungen beweisen. Eine ähnliche Entwicklung ist auch für den im Aufbau befindlichen Studiengang Technischer Umweltschutz zu erwarten, da auf diesem Gebiet zahlreiche konkrete Probleme bald bearbeitet werden müssen.

Das Studienangebot in Meschede und Soest stellt ebenfalls für die Studierenden einen interessanten Arbeitsplatz in Aussicht und entspricht dem Qualifikationsbedarf des Beschäftigungssystems. Die durch Absolventen in die Region gelangenden Impulse für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung werden durch Kooperationen mit der beruflichen Praxis in Form anwendungsbezogener Forschung, Entwicklung und Weiterbildung ergänzt. Die Abteilungen in Meschede und Soest gehen auf im Jahre 1964 gegründete Ingenieurschulen zurück. Beide hatten Studiengänge in Elektrotechnik und Maschinenbau sowie in Soest zusätzlich den Studiengang Landbau. Eine abgestimmte inhaltliche Ausrichtung auf Datenverarbeitungs- bzw. Automatisierungstechnik zwischen den Abteilungen wurde dadurch erreicht, daß in Meschede Nachrichtentechnik und Maschinenbau/Datentechnik sowie in Soest Elektrische Energietechnik und Automatisierungstechnik und ab WS 1989/90 Produktionsautomatisierung mit jeweils zwei Studienrichtungen angeboten werden. An beiden Orten hat während der 80er Jahre die Studierendenzahl kontinuierlich zugenommen, in Meschede allerdings mit einer höheren Steigerungsrate.

An der Abteilung Meschede wird die technisch-wissenschaftliche Weiterbildung seit längerem mit Erfolg betrieben. Bei zahlreichen Kursen mit Themen wie "Aluminiumtechnologie", "Schweißtechniken", "Digitalelektronik und Mikroprozessoren", "Speicherprogrammierbare Steuerungen" und "Grundlagen der EDV" erfolgte eine Kooperation mit anderen Trägern. Im Jahre 1987 wurde ein Vertrag mit dem Hochsauerlandkreis und der Stadt Meschede über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Weiterbildung abgeschlossen. Neben Entwicklungsprojekten auf Anregung der Industrie wird seit längerem in der Maschinentechnik im Bereich der Kavitation in Strömungsmaschinen und des hydraulischen Feststofftransports geforscht und veröffentlicht. Im Fachbereich Nachrichtentechnik stehen folgende Forschungsgebiete im Vordergrund: Untersuchung des Betriebsverhaltens neu entwickelter Linear-Kleinmotoren, Berechnungsverfahren zur Bestimmung des Betriebsverhaltens von Kleinmotoren beliebiger Konturen und Wicklungsverteilungen sowie Entwicklung von Meßverfahren zur Messung kleiner Schübe, Drehmomente sowie von Positionen und Geschwindigkeiten. Außerdem werden in Zusammenarbeit mit einem Großunternehmen der Elektroindustrie Projekte auf dem Gebiet der Leistungselektronik und Stromrichtertechnik bearbeitet.

Außer durch die spezielle Gestaltung der Ingenieurstudiengänge wird das Profil der Abteilung Soest durch den Landbau bestimmt. Unter anderem werden dort mit Unterstützung des Ministers für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW und in enger Kooperation mit einem landwirtschaftlichen Betrieb, Vergleiche zwischen der bisherigen, betriebsüblichen Bewirtschaftung und mehreren integrierten Produktionssystemen durchgeführt. Ziel ist es, eine umweltschonende Produktion zu erreichen, d.h. Abbau der Belastungen des Bodens durch Erosion und Strukturschäden, des Grundwassers durch Nitrat und Pflanzenschutzmittel sowie der Luft durch Spurengase. Zwar gibt es zu fast allen relevanten Teilbereichen wissenschaftlich



abgesicherte Erkenntnisse und Handlungsstrategien; jedoch ist deren Zusammenführung zu standortspezifischen Produktionssystemen noch zu leisten. Im Landbau laufen eine Reihe weiterer Drittmittelprojekte, die vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Forsten, der Industrie und Pflanzenzüchtern gefördert werden. Im Vordergrund stehen Pflanzenbau, -ernährung und -schutz. Während derartige praxisorientierte Projektarbeit für einen Fachhochschulstudiengang typisch ist, bildet der im Rahmen der Partnerschaft mit der Nottingham Polytechnic mögliche Doppelabschluß des FH-Studiengangs nach einem vierjährigen Studium mit dem akademischen Grad eines "Bachelor of Engineering - B. Eng. (Honours)" und dem "Diplomingenieur (FH)" noch die Ausnahme.

Im Fachbereich Maschinentechnik wurden die Ergebnisse des Projekts Gewindebohren 1986 auf der Industriemesse in Hannover gezeigt. Durch Entwicklung und Optimierung von Sonderwerkzeugen werden hohe Schnittgeschwindigkeiten erreicht. Ein anderes Projekt befaßt sich mit der Einführung konstruktionsmethodischer Vorgehensweisen in der mittelständischen Industrie. Im Fachbereich Elektrische Energietechnik konzentriert sich die Forschungsarbeit auf elektrische Antriebe unter Einbeziehung von Mikroprozessoren und digitalen Regelungen.

### 9.3.1.3 Partnerschaften und Kooperationen

Die außerordentlich große Zahl von Hochschul-Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen erklärt sich daraus, daß jede auch nur mit einem Fachbereich bestehende Partnerschaft vertraglich mit der Hochschule vereinbart wurde. Infolge der Abteilungsstruktur sind achtzehn Fachbereiche vorhanden. Anders als an anderen Hochschulen, wo der Wissenschaftleraustausch und gemeinsame Forschungsinteressen im Vordergrund stehen, erhält in Paderborn bei den Partnerschaften der Studierendenaustausch ein besonderes Gewicht, wobei für die Studierenden Aufnahme und Betreuung, die Anerkennung von Auslandsstudienzeiten und die Gebührenfreiheit abgesichert wurden. Im Gegenzug werden ausländische Studierende an einem der vier Standorte zu den gleichen Bedingungen eingeschrieben.

Die U-GH Paderborn hat 26 Kooperationen mit ausländischen Hochschulen abgeschlossen. Diese liegen in den USA (7), Spanien (3), China (3), Frankreich (2), Großbritannien (2) sowie je eine in Irland, Schweden, Griechenland, Niederlande, Dänemark, Polen, Ungarn, Kanada und Thailand. Davon ist bei 10 Kooperationen ausschließlich ein Studierendenaustausch vorgesehen, bei 11 ein Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern sowie z.T. eine wissenschaftliche Zusammenarbeit und lediglich bei 5 Verträgen nur ein Wissenschaftleraustausch bzw. eine wissenschaftliche Zusammenarbeit.

In Paderborn befindet sich außer der U-GH eine Theologische Fakultät der Katholischen Kirche<sup>24</sup> und in der Region die Hochschule für Musik Detmold. Wegen der Fächerüberschneidung und sich ergänzender Studienangebote lag es nahe, zu kooperieren. Deshalb wurde mit der Theologischen Fakultät vereinbart, eingeschriebene Studierende jeweils als Zweithörer

<sup>24</sup> Die Jesuiten-Universität (1614-1773/1818), die der "Heranbildung geeigneter und an der Seele unverdorbener Diener der Kirche" dienen sollte, wurde im Jahre 1843 als bischöfliche Lehranstalt fortgesetzt, erhielt 1916 den Rang einer Akademie und 1966 als Theologische Fakultät das 1818 verlorene Promotions- und Habilitationsrecht zurück; vgl. Hüser, Karl: Die Universitätsstadt Paderborn, in: Die Warte, Sonderheft, März 1977.